

LEBENSRAUMVERLUST

129 Hektar pro Tag!

Eines der nur allzu oft totgeschwiegenen – weil scheinbar unlösbaren –, gleichzeitig aber größten Probleme des aktuellen Natur- und Artenschutzes ist der Landschaftsverbrauch. WILD UND HUND nimmt sich einmal mehr eines überaus heiklen Themenfeldes an.

Wie ein Menetekel steht dieses monströse Industrie-Bauwerk hinter der Hasenschar. Doch die klassischen Wirtschaftsflächen für Gewerbe, Industrie, Handel und Dienstleistung sind nur mit 18 Prozent an der Siedlungsfläche beteiligt – seit Mitte der 90er Jahre mit rückläufiger Tendenz



Foto: MATTHIAS HAMBLOCH



Noch immer wünschen sich viele Menschen ein Haus im-Grünen. Doch werden die Lebenshaltungskosten auf dem flachen Land überproportional ansteigen

Andreas David

Angesichts der Tatsache, dass niemand von uns dabei war, lässt es sich nicht mehr genau sagen, wann der Mensch in Mitteleuropa begann, „sesshaft zu werden“. Diese Entwicklung begann vor etwa 14 000 Jahren im Vorderen Orient und hat in der Jungsteinzeit, etwa 7 000 bis 5 000 v. Chr. Mitteleuropa erreicht. Sofern man nicht im Kindesalter starb, lag die Lebenserwartung bei nur etwa 34 Jahren. Zuvor als nomadisierende Jäger und Sammler lebend, begann der Mensch Ackerbau und Viehzucht zu betreiben. Es wurde erstmals gehackt, gesät und geerntet. Die Vorratswirtschaft begann. Seither wurde aus einer Naturlandschaft eine Kulturlandschaft – Stück für Stück, immer mehr, immer weiter.

Dieser Prozess hält bis heute an. Die gewerbliche oder „wohnliche“ Erschließung der freien Landschaft schreitet scheinbar unaufhaltsam voran. Die Intensivierung vieler unserer Aktivitäten und der dadurch erzeugte Druck auf die freie Landschaft ist das eine, der anhaltende Landschaftsverbrauch also das andere. Letzteres wird allerdings selbst von vielen Jägern kaum wahrgenommen – es sei denn, sie sind unmittelbar betroffen. Heiner Sindel, der Initiator und Motor der zahlreichen Feuchtwangener Aktivitäten zur ökologischen Aufwertung der freien Landschaft, brachte es auf den Punkt: „All das, was wir an Lebensräumen in der freien Landschaft neu

schaffen oder wieder herstellen, wird gleichzeitig anderenorts in bedeutend höheren Größenordnungen wieder geplant und verbraucht.“

Es war im bitterkalten Winter 1995, als wir ein gut 100 Jahre altes Haus in einem kleinen 400-Seelen-Ort in der Nordheide bezogen. Aus dem großen Garten, zuvor eine Pferdekoppel, blickten wir auf Wiesen und Weiden, eine extensiv genutzte „Weihnachtsbaumkultur“, einen rund 100 Meter weit entfernten und etwa morgengroßen Fichtenhorst und auf in unterschiedlicher Art und Weise landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Ein kleiner Teich war rasch angelegt, und ein befreundeter Baumschulinhaber stellte uns aus dem Ausschuss des Frühjahres die Pflanzen für eine struktur- und artenreiche Hecke zur Verfügung: Hundsrose, Pfaffenhütchen, Schlehe, Weißdorn, Hainbuche etc. Eine Brombeerhecke mitten durch den Garten und einige kleine Nutzflächen ergänzten das Bild. Schon während der Anwuchsphase der Pflanzen – pünktlich zum Osterfest 1996 – tummelten sich dort Hasen, Kaninchen und selbst Rebhühner gaben sich in unserem Garten die Ehre. Rehwild war fast jeden Morgen und Abend aus dem Küchenfenster zu beobachten.

Einen Zaun gab es nicht. Wozu auch? Im Teich stellten sich rasch Erdkröten, Gras-

frösche und Teichmolche ein, und zahlreiche Libellenarten sowie andere Insekten entdeckten die neue Wasserstelle ebenso schnell für sich. Aus der Brombeerhecke rief der Laubfrosch, und auch der Graureiher fand Gefallen an den zunächst eingesetzten Bitterlingen.

Seither jedoch hat sich im Laufe der Jahre einiges geändert. Das Grundstück ist von Ein- oder Zweifamilienhäusern mit wenig wildtierfreundlichen Gärten und Zäunen umgeben – Maschendraht, plastikummantelt ... Hase, Kaninchen und Rebhuhn haben sich längst verabschiedet und

Sparkasse
Neuland Immobilien

Immobilien zum Wohlfühlen

Baugebiet "Alte Baumschule"

Im Auftrag unserer Grundstücksgesellschaft verkaufen und finanzieren wir erschlossene Baugrundstücke von 800 m² - 1022 m² für Einzel- und Doppelhäuser.

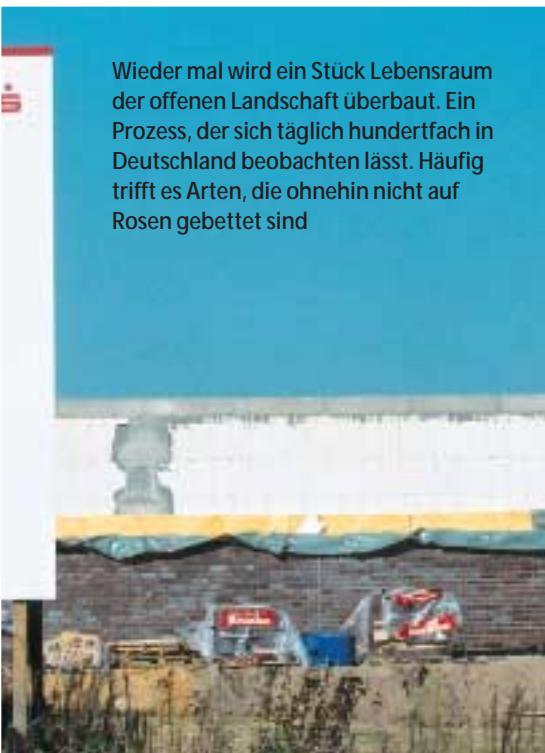
Kaufpreise ab: 80.000,- €
Keine Vermittlungsprovision

Verkauf und Finanzierungsberatung:
Julian Bierwagner, Christa Rob-Tomas, u. Rainer Beitzel
Tel. 04172-485 411 Fax 04172-485 412

Neubaugebiete in Ortsrandlagen tragen nur scheinbar nicht zur weiteren Zersiedlung der Landschaft bei. Denn auch sie beschleunigen die urbane Vernetzung



Wieder mal wird ein Stück Lebensraum der offenen Landschaft überbaut. Ein Prozess, der sich täglich hundertfach in Deutschland beobachten lässt. Häufig trifft es Arten, die ohnehin nicht auf Rosen gebettet sind



selbst der Fichtenhorst ist gezäunt – warum auch immer?

Ein weiteres Beispiel dieser Entwicklung in unmittelbarer Nähe ist die alte Salzhäuser Baumschule. Weitgehend ungenutzt in Friedhofsnahe boten die von Grasland unterbrochenen alten und ausgewachsenen Baum- und Strauchhecken ebenfalls noch Lebensraum für Hühner, Hasen und Co. Zur Zeit wird eben diese alte Baumschule planiert, und es entsteht ein weiteres, gut sechs Hektar großes Gewerbe- und Wohngebiet. Aus die Maus für Hasen und Hühner.

Eine 14er-Kette Hühner machten wir dort (ungewollt) auf dem Weg zur letzten Waldweihnacht der Grundschulklasse meines älteren Sohnes noch hoch. Mit der Pensionierung der alten Grundschullehrerin wurde dann auch die Waldweihnacht symbolisch verabschiedet. Zwischenzeitlich wurde auch der nahegelegene „Ossenbarg“ und das „Gebersfeld“ auf etwa 9,5 beziehungsweise 3,5 Hektar Größe urbanisiert. Und jetzt kommt der Ortsausgang von Luhmühlen – dem Military-Mekka – auf meinem Weg zur Jungjägerausbildung nach Bardowick dran. Ein weiteres Baugebiet entsteht.

Apropos Bardowick – seit sieben Jahren nun ist die neue Autobahn fertig, die das berühmt berüchtigte Maschener Kreuz direkt mit Lüneburg verbindet, vierspurig und gezäunt. Wieder einmal wurden die Wechsel von Rot-, Reh- und Schwarzwild abgeschnitten. Letztlich aber nur die logische Folge davon, dass wir alle möglichst schnell und sicher mit dem Auto von A nach B kommen wollen. Doch sind die Zerschneidungs- und Fragmentierungseffekte von Lebensräumen sowie die damit verbundenen Lärm- und Schadstoffbelastungen hinreichend bekannt.

Um nicht falsch verstanden zu werden: Das Ganze soll bitte nicht als Klagelied verstanden werden! Ganz und gar nicht. Es sind nur einige von unzähligen Beispielen, wie der Lebensraum zahlreicher Arten in unserem Land schwindet. Es sind darüber hinaus subjektive Betrachtungen. Denn unser Land muss und soll sich weiterentwickeln.

Auch muss man, abgesehen von der Entstehung neuer Wirtschaftsstandorte, Ver-

ständnis dafür haben, dass viele Menschen das Bedürfnis haben, „aufs Land“ zu ziehen. Raus aus dem Smog der Metropolen, viel frische Luft und viel Natur – oder zumindest das, was viele dafür halten. Ob sie dort immer glücklich werden, sei dahingestellt. Und die meisten Grundeigentümer sind froh und glücklich, wenn ihr Land zu Bauland erklärt wird. Nicht wenige wurden dadurch ein für allemal „saniert“.



Flächenverbrauch in Deutschland

Zahlen und Fakten

Aktuell werden in Deutschland pro Tag etwa 129 Hektar Fläche für neue Siedlungs-, Gewerbe- oder Verkehrsflächen verbraucht. Im Durchschnitt der letzten zehn Jahre waren es 120 Hektar pro Tag. Das entspricht:

- 43 800 Hektar pro Jahr oder 4 380 Quadratkilometer in den zurückliegenden zehn Jahren
- 52 Hektar pro 100 000 Einwohner und Jahr
- 184 Fußballfeldern pro Tag
- Fünf Hektar pro Stunde oder 835 Quadratmetern pro Minute

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland umfasst zur Zeit etwa 4,5 Millionen Hektar oder 12,5 Prozent des Bundesgebietes. Rund 2,75 Millionen Hektar davon entfallen auf Siedlungsgebiete, etwa 1,75 Millionen Hektar auf Verkehrsflächen. In Nordrhein-Westfalen beträgt die verbrauchte Fläche bereits über 21 Prozent der Landesfläche und hat die Waldfläche (24 %) bald überholt.



Mit dem Wild ist auch die Jagd selbst von der weiteren Ausbreitung der Siedlungs- und Verkehrsfläche betroffen. Einige Reviere sind schon jetzt kaum noch „normal“ bejagbar

Laut Umweltbundesamt bedeckt die Siedlungs- und Verkehrsfläche (SuV) zur Zeit etwa 4,5 Millionen Hektar oder 12,5 Prozent des Bundesgebietes. 2,75 Millionen Hektar davon entfallen auf Siedlungs- und Wirtschaftsgebiete, 1,75 Millionen Hektar auf Verkehrsflächen. Der weitere Landschaftsverbrauch beläuft sich aktuell auf täglich(!) etwa 129 Hektar. Oder um es anschaulicher darzustellen: Angesichts der nahenden Fußball-Weltmeisterschaft werden täglich etwa 184 Fußballfelder verbraucht.

Dabei entfallen rund 80 Prozent des Wachstums der SuV auf die Siedlungsnutzung. Zusätzlich ist nach Berechnungen des Umweltbundesamtes knapp die Hälfte des Wachstums der Verkehrsflächen auf den Bau von Erschließungsstraßen für neue Siedlungsgebiete zurückzuführen. Das Wachstum der Siedlungsflächen verursacht also direkt oder indirekt etwa 90 Prozent der gesamten Flächeninanspruchnahme. Aus Sicht der wildlebenden Fauna und Flora ein düsteres Szenario.

Allerdings ergeben sich bei genauerem Hinsehen durchaus auch einige Lichtblicke. Zwar ist die Fläche unter dem Strich nicht vermehrbar. Doch wird allein vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung dieser Trend in absehbarer Zeit zumindest spürbar abgeschwächt werden. Momentan besteht sicher bei vielen jun-

gen Familien (verständlicherweise) der Wunsch nach einem eigenen Haus. Da solche im städtischen Einzugsbereich für viele nicht zu finanzieren sind, zieht es sie hinaus aufs Land. Aber schon jetzt zeigt die Generation „40 plus“ angesichts der dort ungleich höher steigenden Lebenshaltungskosten die Tendenz, in die Stadt zurückzuziehen. Denn bekanntlich kann schon der „Bäcker um die Ecke“ vieles erleichtern und weite Wege mit dem Auto ersparen.

Weiterhin soll – so die diesbezüglich politische Absicht – die täglich in Anspruch genommene Fläche von 120 Hektar im Durchschnitt der zurückliegenden zehn Jahre auf 30 Hektar pro Tag im Jahr 2020 zurückgeführt werden. Die Minderung des Flächenverbrauchs ist immerhin eines der prioritären Handlungsfelder in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie.

Dabei könnte man sich zumindest teilweise am Beispiel England orientieren. Dort zeigt sich, dass Wirtschaftswachstum auch möglich ist, ohne dabei neue Freiflächen im Übermaß zu beanspruchen. Sofern sich das Planungssystem und die öffentliche Hand darauf verständigen, den Neubau von Wirtschaftsgebäuden und Wohnungen mehr als bisher auf ehemalige Industrie- und Gewerbeflächen zu konzentrieren. Denn während in Deutschland 52 Hektar pro 100 000 Einwohner und Jahr verbraucht werden, sind es in England nur

14 Hektar. Das dortige Wirtschaftswachstum ist dabei keineswegs hinter der deutschen Entwicklung zurückgeblieben.

Weiterhin sollten sämtliche Naturschutzverbände – also auch und viel mehr als bisher unsere Jägerschaften – sich in den Ablauf der so genannten Ausgleichsregelungen einbringen, so, wie sie naturschutzrechtlich Bestand haben. Demzufolge muss für jedes verbrauchte Stück freier Landschaft (zumindest) funktionaler Ersatz im Sinne einer Kompensation geschaffen werden. Dass heißt vereinfacht, für „verbrauchten“ Wald muss neuer Wald geschaffen werden, für bebautes Grünland neues Grünland und für einen planierten Feuchtbiotop ein neuer an anderer Stelle eingeplant werden.

Zum Beispiel in Niedersachsen existiert ein so genanntes Bilanzierungsmodell. In dessen Rahmen werden Landschaftselemente in einer bestimmten Wertigkeit „bepunktet“. Es liegt auf der Hand, dass dabei zum Beispiel ein nach §28a besonders geschützter Biotop eine höhere Wertigkeit erlangt, als eine landwirtschaftlich intensiv genutzte Fläche. So können ehemals ökologisch minderwertige Flächen im Rahmen dieser Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen durchaus in höherwertige umgewandelt werden. In Niedersachsen existiert für Investoren, die vor Ort nicht das entsprechende Land für Ausgleichsmaßnahmen finden, weiterhin die

Was tun?

Worauf es ankommt...

Die Jägerschaften sind Träger öffentlicher Belange und ganz überwiegend nach §§ 58 bis 61 des Bundesnaturschutzgesetzes anerkannte Naturschutzverbände. Als solche müssen sie über anstehende Bauvorhaben informiert und im weiteren Fortgang der Planungen gehört werden – sofern sich die betreffende Jägerschaft zu Wort meldet. In jedem Fall gilt es dabei, vor allem auch im Vorfeld, folgende Punkte zu bedenken:

- Orientierung über und Einsicht in den aktuellen Landschaftsrahmenplan, den Flächennutzungsplan und in den eventuell neu entstehenden Bebauungsplan
- Erfahrung und Fachkompetenz einbringen
- Eventuelle Beteiligung an Umweltverträglichkeitsprüfungen
- Fortlaufender Kontakt zu den Naturschutzbehörden
- Fortlaufender Kontakt zu den Abgeordneten vor Ort (Kreistag, Samtgemeinde- oder Gemeinderat)
- Frühzeitige Erarbeitung konzeptioneller Vorschläge zu anstehenden Ausgleichsmaßnahmen im Sinne der ökologischen Landschaftsaufwertung
- Dabei Schwerpunkte auf besonders schützenswerte oder anderweitig ökologisch bedeutsame Landschaftselemente legen
- Weitere Isolation vermeiden. Sinnvolle Biotopverbundsysteme anstreben
- Hartnäckigkeit ebenso wie Kompromissbereitschaft im Sinne der Gesamtumwelt und ein langer Atem
- Verbündete suchen (z. B. Land- und Forstwirtschaft)

Möglichkeit einer „Ersatzgeldzahlung“. Sie können sich also quasi freikaufen. Bis zu sieben Prozent der Investitionssumme müssen sie dann an die zuständige Naturschutzbehörde bezahlen.

Diese wiederum kann die Gelder anderenorts in externe Ausgleichsmaßnahmen investieren. Clevere Landkreise haben sich zu diesem Zweck bereits einen aus minderwertigen Flächen bestehenden „Ökopool“ geschaffen. Auf diesen Pool können sie dann entsprechend Zugriff nehmen und die Flächen durch die Ersatzgeldzahlungen quasi fremdfinanziert und im Sinne der freilebenden Tier- und Pflanzenwelt umgestalten beziehungsweise in ökologisch höherwertige Flächen überführen.

Dazu Hennig Brandes, Abgeordneter des niedersächsischen Landtags (CDU) und Mitglied des Umweltausschusses: „Die Eingriffsregelungen sollten mit Blick auf die Gesamtumwelt flexibel gehandhabt werden. Es geht letztlich darum, angelehnt an den Landschaftsrahmenplan, gute Konzepte, zum Beispiel die Vernetzung von Biotopen, zu entwickeln und diese im Kontext der Ausgleichsmaßnahmen umzusetzen. Oft sind dies Maßnahmen, die sonst von der öffentlichen Hand nicht zu finanzieren sind. Zum Beispiel in den niedersächsischen Bördellandschaften sind so – als Ausgleichsmaßnahmen – zahlreiche Hecken und Feldgehölze geschaffen worden, die die zuvor dort existierende blanke Agrarsteppe zweifellos in hohem Maße aufwerten. Es ist auch Aufgabe der Jägerschaften, sich bei diesen Prozessen mit konstruktiven Vorschlägen einzubringen. Allein die Ortskundigkeit und die Erfahrung sowie die langjährigen Beobachtungen der Jäger sind dabei von hohem Wert.“

So kann zum Beispiel im Zuge des Ausbaues einer Autobahn als Ersatzmaßnahme auch durchaus die Aufweitung oder Neuschaffung von Querungshilfen erwirkt werden. Dann ist die Autobahn zwar um eine Spur breiter, kann dafür aber wieder von den größeren bodengebundenen Wildtierarten schadlos überwunden werden.



Blaser

stellt zum baldmöglichsten
Termin ein:

Entwickler/Konstrukteur (m/w)

- Ihre Aufgaben:**
- ▶ Entwicklung von Jagdwaffensystemen und -komponenten bis zur Serienreife,
 - ▶ CAD-Konstruktion, Bauteilberechnung, Prozessentwicklung und Erprobung.
- Ihr Profil:**
- ▶ abgeschlossene Ausbildung zum Techniker oder Abschluss als Dipl.-Ing. (BA/FH/Uni) der Fachrichtung Maschinenbau, Feinwerktechnik oder vergleichbarer Studiengang,
 - ▶ mehrjährige Berufserfahrung in Konstruktion und Projektleitung,
 - ▶ solide ID-CAD und ERP-Kenntnisse
 - ▶ gute Englischkenntnisse.

Product-Manager Jagdausrüstung (m/w)

- Ihre Aufgaben:**
- ▶ Marktanalyse, Businesskonzeption, Entwicklung und Umsetzung einer umfangreichen Produktpalette an hochwertigem Equipment für die aktive Jagd.
- Ihr Profil:**
- ▶ technische oder kaufmännische Ausbildung mit grundlegenden Kenntnissen in beiden Bereichen,
 - ▶ mehrjährige Berufserfahrung in der Entwicklung von jagdlichen, sportlichen oder Outdoor-Produkten,
 - ▶ gute Englischkenntnisse.

Assistent der Geschäftsleitung (m/w)

- Ihre Aufgaben:**
- ▶ selbständige Abwicklung aller Sekretariatsaufgaben,
 - ▶ Korrespondenz in Englisch und Französisch
 - ▶ Reise- und Terminplanung, Organisation von Meetings, Events,
 - ▶ Support von Vertrieb und Marketing.
- Ihr Profil:**
- ▶ abgeschlossene kaufmännische Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung,
 - ▶ gute bis sehr gute Englisch- und Französischkenntnisse in Wort und Schrift,
 - ▶ Sie sind gewohnt selbständig und eigenverantwortlich zu arbeiten.

Vertriebs-Mitarbeiter (m/w)

- Ihre Aufgaben:**
- ▶ Beratung und Betreuung von Importeuren, Fachhändlern und Endkunden,
 - ▶ Auftragsannahme / Auftrags erfassung im ERP-System,
 - ▶ Marktanalyse, Erstellung von Produkt-Anforderungsprofilen und -lastenheften,
 - ▶ Mitwirkung bei Marketing-Konzeptionen und -maßnahmen,
 - ▶ Organisation und Teilnahme an Seminaren/ Messen/Ausstellungen.
- Ihr Profil:**
- ▶ abgeschlossene kaufmännische Ausbildung,
 - ▶ gute Englisch- u./o. Französischkenntnisse,
 - ▶ gutes technisches Verständnis,
 - ▶ kompetenter und freundlicher Umgang mit Kunden und Geschäftspartnern.

Alle Bewerber sollten passionierte Jäger sein und ein Gefühl für die Anforderungen unserer Zielgruppe mitbringen.

Auf Ihre Bewerbung freut sich:

Blaser Jagdwaffen GmbH · Personalabteilung
Ziegelstadel 1 · 88316 Isny
www.blaser.de · heike.hempel@blaser.de



In solchen Revierteilen hat die Jagdausübung schon heute mit „Naturerlebnis“ eher weniger zu tun

Allein nur gegen den Flächenverlust anzurennen, eventuell gar mit einer Verbandsklage, hilft uns nicht oder nur in den seltensten Fällen wirklich weiter. Vor allem dann nicht, wenn die Maßnahmen in hohem Maße im öffentlichen Interesse stehen. Es gilt also vielmehr mitzuarbeiten, sich konstruktiv in die Abläufe einzubringen. Und da bestehen für unsere Jägerschaften als Träger öffentlicher Belange durchaus vielfältige Möglichkeiten. Wir müssen es eben nur machen und uns politisch noch mehr Gehör verschaffen.

Es geht neben einer Absenkung des Flächenverbrauchs also zunächst vor allem darum, den Verlust möglichst optimal auszugleichen. Das heißt in der verbleibenden Restlandschaft entsprechende Aufwertungen zu schaffen. So wurden und werden bereits viele Renaturierungsmaßnahmen und andere ökologisch sinnvolle Ausgleichsmaßnahmen vorangetrieben. Und so können Ersatz- beziehungsweise Ausgleichsmaßnahmen – trotz des de facto bestehenden Flächenverlustes – ganze Landschaften hinsichtlich ihrer Biotopausstattung wesentlich aufwerten! Im übertragenen Sinne und vereinfacht kann dies bedeuten, dass die betroffenen Reviere zwar kleiner, qualitativ aber besser werden.

Dabei sollte in der offenen Landschaft das Hauptaugenmerk unsererseits auf die klassischen Niederwildarten gerichtet werden. Denn während wir uns um das Schalenwild zunächst eher weniger zu sorgen brauchen, ist vor allem immer wieder die oben bereits zitierte „Hasen-Hühner & Co Kg“ betroffen sowie im weiteren Sinne andere Bodenbrüter.

Einerseits durch den Flächenverlust an sich, andererseits dadurch, dass sonst zwangsläufig immer mehr jene Arten die Oberhand gewinnen, die sich vor dem Hintergrund ihrer höheren Anpassungsfähigkeit mit der zunehmenden Urbanisierung offenbar besser arrangieren können: Zum Beispiel Fuchs und Steinmarder, Elster und Rabenkrähe. Die Folgen sind bekannt und treffen die anderen ohnehin benachteiligten Arten über den eigentlichen Flächenverlust hinaus. Denn sie sind es, die im fortlaufenden Wildtier-Spiel „Anpassen oder weichen“ fast grundsätzlich auf der Verliererstraße sind: „Gehe nicht über LOS, ziehe nicht 4 000 Euro ein ...“

Was bleibt? Wir sollten das Machbare versuchen und nicht in Vogel-Strauß-Manier den Kopf in den Sand stecken. Gerade jetzt nicht. Und Platz ist bekanntlich in der kleinsten Hütte. Eine sicher zweideutige Weisheit, die aber gerade auch beim Thema Flächenverbrauch zutrifft. Integriert in ein Gesamtpaket (siehe Kasten) sollten vor allem Biotop-Verbundsysteme und Trittsteinerweiterungen konzeptionell vorangetrieben werden. Dabei kann zum Beispiel auch der Kreisjägermeister als wichtiges Bindeglied fungieren. Denn er ist regelmäßig in den zuständigen Behörden der Landkreise und kreisfreien Städte vor Ort.

Zielführend kann es auch sein, wenn sich die Jägerschaften mit anderen Trägern öffentlicher Belange im Planverfahren abstimmen, sich zur Durchsetzung ihrer Interessen quasi Verbündete suchen. Solche Partner können zum Beispiel die Vertreter der Land- und Forstwirtschaft sein. Getreu dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“, ist es so aussichtsreicher, im Planverfahren die Naturschutzbelange und sinnvolle Ausgleichsmaßnahmen durchzusetzen.

Ganz wichtig ist es, dass wir uns nicht nur bei der Festsetzung und Gestaltung der Ersatzflächen Gehör verschaffen, sondern uns möglichst schon im Planverfahren darum bemühen, die neu entstandenen Ausgleichsflächen später quasi in Pflege und Eigentum zu bekommen. Denn es ist regelmäßig der Fall, dass die Verfahrensträger – zum Beispiel also Bund, Land, die Bahn, Städte und Gemeinden oder private

Foto: MICHAEL BREUER



FOTO: KARL-HEINZ VOLKMAR

Investoren – die Flächen später gegen Ablösung der Pflegekosten abgeben.


Es gilt also, bereits im Planverfahren auch diesbezüglich möglichst Pflöcke einzuschlagen, eventuell auch einmal Klinken zu putzen. In Niedersachsen hat sich – abgesehen von ihren anderen Tätigkeitsfeldern – zu diesem Zweck die Stiftung Kulturlandpflege unter dem Dach des Zentralverbandes der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer (ZJEN) gegründet. Ein Beispiel, das auch in anderen Bundeslän-

dern unbedingt Schule machen sollte! Denn nicht selten, sind die Jägerschaften vor Ort allein überfordert. Die Stiftung ist mittlerweile in der Lage, gemeinsam mit der Niedersächsischen Landgesellschaft für die jeweiligen Träger ein Gesamtkonzept zu erarbeiten, was von der Flächenbeschaffung über die Erstellung bis hin zur späteren Pflege der Ausgleichsflächen reicht.

Und auch hier gilt: Holzauge sei wachsam! Denn auch der NABU oder der BUND

haben sich bereits viele Flächen in beachtlichen Größenordnungen gesichert.

Freudiges Waidwerk sieht sicher anders aus. Doch vielerorts gehört die Kontrolle der Verkehrswege zu den festen Bestandteilen des Kalenders

Abschließend sei erwähnt – auch wenn es manch einem weit hergeholt erscheinen mag – dass auch die praktische Jagdausübung selbst nicht unwesentlich zum Erfolg beitragen kann. Denn nicht wenige Ausgleichsmaßnahmen kommen erst dann zur vollen Entfaltung, wenn sie von der dringend notwendigen Raubwildbejagung flankiert werden. Auch wenn es einige Behördenleiter und Naturschützer noch immer nicht wahrhaben wollen. Doch sind die positiven Auswirkungen der Bejagung opportunistischer Beutegreifer vor allem für Bodenbrüterpopulationen mittlerweile hinlänglich belegt. Sie hilft den Verlierern unserer Kulturlandschaft. Stück für Stück, immer mehr, immer weiter... 

Mehr Informationen über die Stiftung Kulturlandpflege in Niedersachsen gibt es unter www.stiftungskulturlandpflege.de oder: Stiftung Kulturlandpflege, Warmbüchenstraße 3, 30159 Hannover

Nachtsicht-Komplettpaket Super Wolf

Mit ausgesuchten Bildwandlern der neuesten Generation. Integrierter Infrarot-Aufheller mit 3 Leistungsstufen - Reichweite: 350 m, auch bei absoluter Dunkelheit! Plus extra Infrarot-Aufheller mit Adapter für Zielfernrohre (nur für Auslandsjagd, Verwendung mit ZF in Deutschland nicht erlaubt). Gewicht ca. 580 g. Maße: B x L x H 150 x 90 x 50 mm.

Lieferumfang: Nachtsichtgerät, Objektiv 50 mm/f13, Tragetasche, 2x1,5 V AAA Batterien, Doppler und IR-Aufheller.

Bestell-Nr. 49-20669 statt ~~3.683,-~~ nur **2.999,-**

Nachtsichtgerät Super Wolf Gen. II+ mit 20.000-facher Restlichtverstärkung, Doppler, Infrarot-Aufheller und Tasche

nur **2.999,-**
statt ~~3.683,-~~

NIGHT VISION

•• NACHTSICHTGERÄTE ••

DIE NATUR IST NACHTAKTIV

Markenqualität von BUSHNELL

Höchste Qualität durch langjährige Erfahrung mit hochsensibler Nachtsichttechnologie.



Nachtsichtgerät Nighthawk Gen. I mit 1.000-facher Restlichtverstärkung

nur **149,-**
statt UVP ~~229,-~~

- A** 2-fache Vergrößerung
- B** handliche Form für Einhandbedienung
- C** Tageslichtfilter im Objektivschutzdeckel
- D** Scharfeinstellung an Vorderlinse und Okular

Sondermodell: Nur so lange der Vorrat reicht!

Nachtsichtgerät Nighthawk

Handliches Kompaktmodell mit Soft-Touch-Gehäuse. Eingebauter Infrarot-Aufheller, auch für völlige Dunkelheit.

Lieferumfang: Objektivschutz, Batterien, Aufbewahrungstasche mit Gürtelschleife, Handtrageriemen, eingebauter Infrarot-Aufheller.

Bestell-Nr. 49-20668 statt UVP ~~229,-~~ nur **149,-**



- A** Hochleistungsobjektiv mit 2-facher Vergrößerung
- B** zusätzlicher Infrarot-Aufheller mit ZF-Adapter
- C** Wechselobjektiv für 4-fache Vergrößerung

Kettner

Bushnell
Magnify Life

Bushnell® Optics erhalten Sie über unseren Versandhandel, in unseren Filialen oder in unserem Internet-Shop unter www.kettner.de sowie im qualifizierten Jagdfachhandel.

kundenservice@kettner.de · Tel. (0180) 58 85-4*

*0,12 €/Min.